

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.

Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.

(Denn wie wir an einem Leib viele Glieder haben, aber nicht alle Glieder dieselbe Aufgabe haben, so sind wir viele ein Leib in Christus, aber untereinander ist einer des andern Glied, und haben verschiedene Gaben nach der Gnade, die uns gegeben ist. Ist jemand prophetische Rede gegeben, so übe er sie dem Glauben gemäß. Ist jemand ein Amt gegeben, so diene er. Ist jemand Lehre gegeben, so lehre er. Ist jemand Ermahnung gegeben, so ermahne er. Gibt jemand, so gebe er mit lauterem Sinn. Steht jemand der Gemeinde vor, so sei er sorgfältig. Übt jemand Barmherzigkeit, so tue er's gern.)“

Ihr Lieben,

die Sonntage haben ihre Namen, und die Gottesdienste haben ihre Bezeichnungen. Wie viele unterschiedliche Arten bzw. Formen von Gottesdiensten kennen wir aus unserem eigenen kirchlichen Bereich?

Ich kenne den PredigtGD, den HauptGD, den KinderGD; ich kenne den BeichtGD, den FamilienGD, den weihnachtlichen LiederGD, den LichterGD, ich kenne dann noch die Osternachtsfeier, den TrauGD, den BeerdigungsGD und den JubiläumsGD und dazu die vielen kleinen Gottesdienste, als da wären die Passionsandachten, Adventsandachten, Hausabendmahlfeiern und die Seniorenheimgottesdienste. -15 an der Zahl!

Wir sehen, es gibt schon eine Fülle von unterschiedlichen Gottesdiensten, selbst in unserer kleinen Kirche. Die jeweiligen Formen sind sich dabei nicht ganz fremd: Gebete, Bibelworte, Verkündigung, Lieder, Vaterunser und Segen, das sind fast immer feste Bestandteile für unsere Gottesdienste – wie sie auch heißen mögen und zu wel-

chem Anlass wir sie auch feiern. Die Strickmuster (Gottesdienstformen) sind variabel und können recht unterschiedlich sein, aber das Material (Wort / Gebet / Gesang), das ist doch immer das Gleiche. – Und so etwas nennen wir Gottesdienst und wissen zugleich, was wir damit meinen: eine öffentliche, christliche Versammlung an bestimmten Orten. Und wir feiern unsere Gottesdienste üblicherweise zu bestimmten Zeiten und zu besonderen Anlässen. Das sind unsere Gottesdienste!

Ihr Lieben, wenn ich dieses Gottesdienstverständnis vergleiche mit dem Gottesdienstbegriff des Apostels Paulus, dann fällt mir auf, wie eng und kleinkariert dieses eben skizzierte Verständnis von Gottesdienst ist. Paulus begreift und beschreibt den Begriff „Gottesdienst“ sehr viel weiter und umfangreicher und facettenreicher als wir das allgemein tun.

Nach 11 Kapiteln theologischer Theorie eröffnet Paulus das letzte Drittel seines Rö-

merbriefs mit praktischer Theologie. Und er fängt an – wie sollte es auch anders ein – bei dem zentralen Thema, bei dem zentralen Ort christlicher Gemeinde: **Der Gottesdienst!** Und das hört sich so an:

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst.“

Was ist das denn, ein „vernünftiger Gottesdienst“? Soll in so einem Gottesdienst die Vernunft alles bestimmen? M. a. W.: Soll in so einem vernünftigen Gottesdienst als ordentlich und verständlich und vernünftig ablaufen? Darf's da keine Pannen geben, muss jeder alles verstehen und nachvollziehen können? Ist das ein vernünftiger Gottesdienst, wo alles eine Ordnung hat?

O nein, wir müssen Paulus schon bei seinem eigenen Wort nehmen, wenn wir ihn richtig verstehen wollen, und dürfen nicht bei Luthers Übersetzung hängenbleiben. Paulus redet in seinen eigenen Worten von einem (griechisch) „logikae latreia“, d.h. übersetzt „logischer Gottesdienst“ oder „folgerichtiges Dienstverhältnis“.

Ihr merkt vielleicht schon, Paulus geht es gar nicht um das, was wir landauf landab als Gottesdienst bezeichnen. Nein, ihm geht es um die logischen Folgen, die der Glaube an Jesus Christus im Alltag nach sich zieht. Diese logischen Konsequenzen meines Christseins, alles, was dazu gehört und alles, was damit zusammenhängt, das alles, sagt Paulus, bezeichne ich als „vernünftigen Gottesdienst“.

Also: „Vernünftiger Gottesdienst“ – das ist ein Dienst für Gott und Dienst an den Menschen; ein Dienst, der logischerweise und folgerichtig und konsequenterweise aus dem entspringt, was wir „Glauben“ oder „Christsein“ nennen.

„*Logisch gottesdienstlich leben*“ – d.h. dass unser Reden und Handeln logischerweise mit dem Glauben an Jesus Christus übereinstimmt. „Logisch gottesdienstlich leben“ – d.h. dass wir im Alltag logischerweise nicht anders leben wollen als es unserer Beziehung zu Jesus Christus entspricht. = „logikā latreia“.

Ihr Lieben, Gottesdienst ist damit also keine wöchentliche Eintagsfliege am Sonntagmorgen, sondern eine tägliche Praxis meines Glaubens. Ist doch logisch! Wie sollte ich denn mein Christsein auf den Sonntagmorgen reduzieren können? Wenn ich glaube, dann doch jeden Tag. Und wenn ich glaube, dann hat das alles doch logische Folgen, oder sehe ich das falsch?

Paulus spricht hier von „Hingabe“, **„Dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“** Mit „Leiber“ meint Paulus unsere Existenz, unser ganzes Leben, unsere Kräfte und Möglichkeiten, unsere Begabungen und unsere Fähigkeiten – das alles sind unsere „Leiber“, unsere Existenz im Vollsinn des Wortes.

Mein Leib als Christ, mein Leben, sagt Paulus, soll Hingabe sein, Hingabe an den einen Gott, der mich schon vor meiner Geburt erschaffen hat und der mich am Kreuz erlöst hat und der mich in der Taufe zu seinem Eigentum geheiligt hat. Diesem dreieinigen Gott soll mein Leben gehören, das heißt: Hingabe.

Das heißt: ihm will ich danken und ihn allein will ich loben; - ihm allein will ich unterstehen und ihm allein will ich mich verantwortlich wissen mit all meinem Tun. – Seine Liebe will ich annehmen und diese Liebe weitergeben; seine Weisungen will ich hören und beherzigen. Meine Hingabe an diesen Gott, sagt Paulus, sie soll **„lebendig, heilig**

und Gott wohlgefällig“ sein. **„Das sei euer vernünftiger Gottesdienst!“**

„Vernünftiger Gottesdienst“ = Hingebungs- voll, lebendig, nicht schläfrig und lustlos, sondern eifrig und christlich engagiert ein Leben zu führen, an dem unser Gott Wohlgefallen findet. Die Sonntagmorgenveranstaltung hier in der Kirche, ihr Lieben, das ist nur ein Bruchteil, nur ein Mosaikstückchen von dem, was die Heilige Schrift als „Gottesdienst“ bezeichnet.

Ihr Lieben, nachdem Paulus das Wort „Gottesdienst“ für sich und seine Gemeinde in Rom definiert hat, geht er einen Schritt weiter. Jetzt geht es nämlich darum, wie „vernünftiger Gottesdienst“ gelingen kann – in der Welt und in der Gemeinde.

In der Welt:

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“

„Stell euch nicht dieser Welt gleich!“ Ich höre heraus: Gleichet euch nicht dieser Welt an. Übernehmt nicht kritiklos ihre Gepflogenheiten und lauft nicht blindlings hinter denen her, die da sagen: ‚Was soll’s, das machen doch alle so!‘

„Stell euch nicht dieser Welt gleich!“

Denn in dieser Welt steht das ICH über dem WIR, und in dieser Welt regiert der Eigennutz gegenüber dem Gemeinnutz. Wer sich dieser Welt gleich stellt, der hat ein großes Herz - für sich selbst, der sieht mit weit geöffneten Augen seine eigenen Bedürfnisse, aber das Herz für andere ist klein und Augen verschließen sich in dieser Welt, wenn das Leid oder die Bedürftigkeit anderer im Blickpunkt stehen sollten.

Gottesliebe und Nächstenliebe haben in unserer Welt keine große Lobby. Wäre es anders, die Welt sähe anders aus. Und beide, der Glaube und die Liebe fristen in dieser Welt ein kümmerliches Dasein.

So, ihr Lieben, soll und darf das bei uns Christenmenschen eben nicht sein. Denn für uns gilt die gottesdienstliche Anweisung: **„Stell euch nicht dieser Welt gleich!“** Will positiv sagen: Praktiziert vielmehr christliche Gepflogenheiten, die logischerweise zu eurem Stand als Christenmenschen dazugehören. – So sollen wir in der Welt leben!

In der Gemeinde:

Und dann schaut Paulus noch auf die eigene Gemeinde. Und wie sieht’s im Blick auf das Leben in der Gemeinde aus? Auch da lässt Paulus eine deutliche Bemerkung fallen.

„Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, jedem unter euch, dass niemand mehr von sich halte, als sich's gebührt zu halten, sondern dass er maßvoll von sich halte, ein jeder, wie Gott das Maß des Glaubens ausgeteilt hat.“

Anhand dieser Worte kann man erkennen, dass es schon sehr früh in den Reihen christlicher Gemeinden so etwas wie geistliche Hahnenkämpfe und dergleichen gegeben habe muss. Aus früheren Zeiten in meinem Leben weiß ich noch, wie mächtige Kirchenvorstände ihre Gemeindeglieder manchmal geistlich drangsaliert haben.

Was bin ich froh, dass solche Zustände geistlicher Überheblichkeit aussterben und dass wir in unserer Gemeinde niemand haben, der von sich meint, er oder sie sei maßgeblicher als andere. Maßvoll, ihr Lieben, so lautet die Regel.

Maßvoll heißt: Ich nicht mehr als andere, nicht besser als andere und auch wichtiger als andere. Sondern dienlich und fürsorg-

lich, manchmal auch zurechtweisend, aber wohlwissend, dass man selbst nicht über dem anderen steht.

Maßvoll, das stellt mich neben den anderen und lässt meine Augen auf ihn schauen und meine Ohren auf ihn hören.

Maßvoll in der Gemeinde, unangepasst an diese Welt – so geschieht durch Christen täglich „vernünftiger = logischer Gottesdienst“. Unser Gottesdienst ist eben nicht nur am Sonntagmorgen zu erleben, sondern er findet überall statt, wo du dich – alleine oder in der Gemeinschaft mit anderen - als Christenmensch erlebst. Das ist Gottesdienst! Da geschieht Gottesdienst! Amen.